



Für sachdienliche Hinweise wie auch anderweitige Unterstützung danke ich Herbert Grimm, Thomas Harbig, Christian Kirchner, Dieter Kronbach, Dieter Saemann und Dr. Hermann Schnurrbusch.

# Das Europäische Vogelschutzgebiet „Limbacher Teiche“

## Eine bedeutende Teich- und Feuchtwiesenlandschaft in Südwestsachsen

Jens Hering

Die Lachmöwenkolonie auf der Insel im Großen Teich, 2. Mai 2006  
Foto: Jens Hering

Zu den bedeutendsten Feuchtgebieten in Südwestsachsen zählen die im Landkreis Zwickau befindlichen Limbacher Teiche. Vor allem in Ornithologenkreisen ist das südlich der Großen Kreisstadt Limbach-Oberfrohna zwischen 360 und 420 Meter ü. NN gelegene Teichgebiet im ansonsten eher stillgewässerarmen Hügelland überregional bekannt. Das insbesondere auf Grund seiner Lachmöwenkolonie (*Larus ridibundus*) und jahrzehntelanger Forschung an der Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*).<sup>1</sup> Aktuell umfasst die Gesamtartenliste 232 nachgewiesene Vogelarten, wobei ca. 90 Arten mehr oder weniger regelmäßig im Gebiet brüten. Schon längst überfällig führte die hohe Schutzwürdigkeit im Juni 1994 zur Unterschutzstellung als Landschaftsschutzgebiet mit einer Größe von ca. 520 ha. Die Kernzonen wurden schließlich im November 2006 zum Europäischen Vogelschutzgebiet und im Januar 2011 zum FFH-Gebiet<sup>2</sup> erklärt. Zudem existieren in diesem Schutzgebietskomplex seit Anfang der 1990er Jahre mehrere Flächennaturdenkmale und zahlreiche geschützte Biotope. Charakterisiert wird dieses Gebiet vor allem durch Nass-, Feucht- und Frischwiesen sowie durch Niedermoore, Fischteiche wie auch unterholzreiche Feld- und Waldgehölze. Neben der avifaunistischen Bedeutung als wertvolles

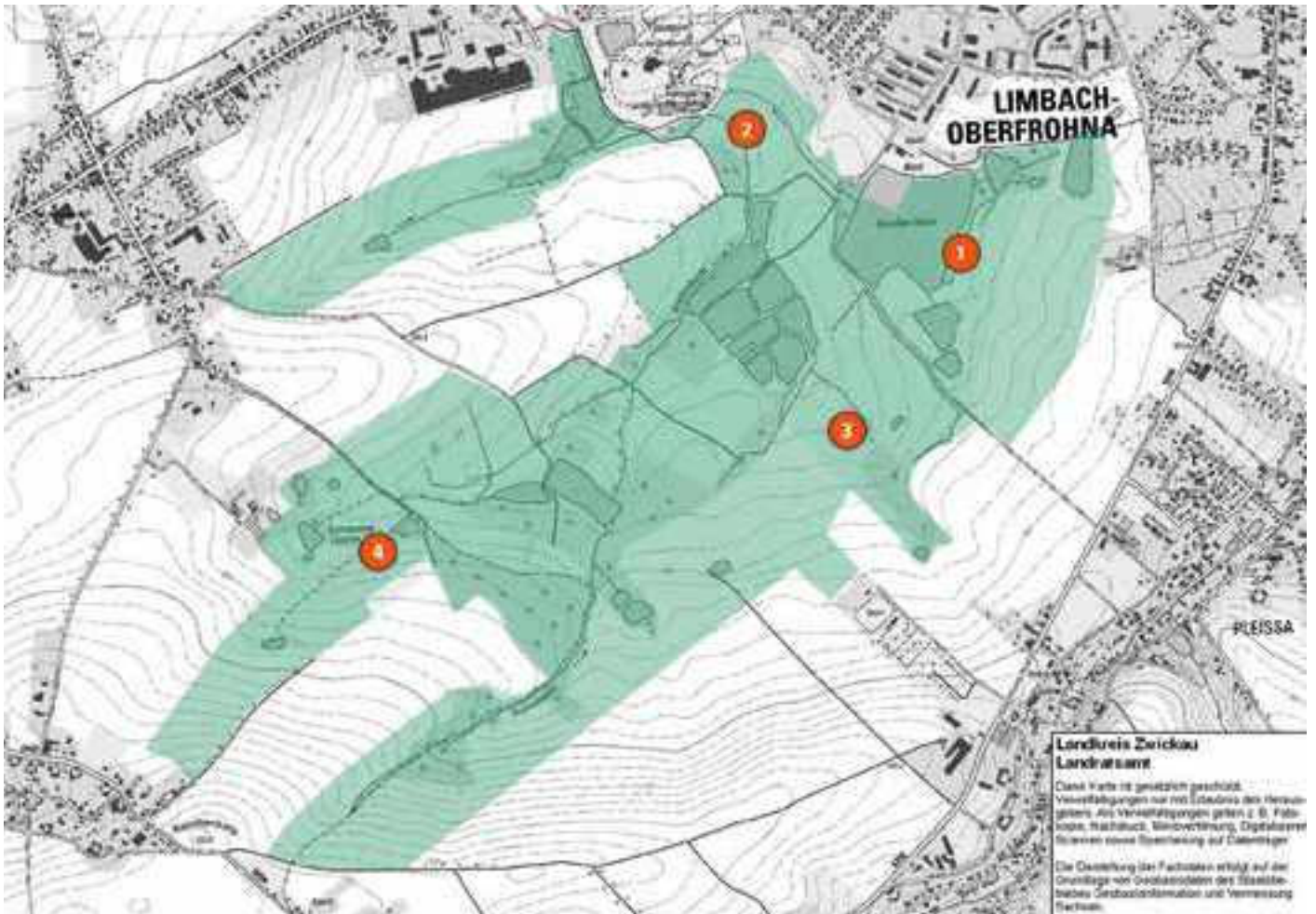
Brut-, Durchzugs- und Rastgebiet vor allem für an Gewässer gebundene Vogelarten ist die Besonderheit in der Vielfalt der Lurch- und Kriechtierarten, der Libellenfauna sowie seltener Pflanzengesellschaften begründet.<sup>3</sup> Die im Gebiet verteilt liegenden Kernzonen des Vogelschutzgebietes sollen nachfolgend hinsichtlich der avifaunistischen Bedeutung und diverser Besonderheiten näher vorgestellt werden.

### Der Große Teich – Wasservogelreichtum am Stadtrand

Im Nordosten des Vogelschutzgebietes, unmittelbar am Stadtrand von Limbach-Oberfrohna, liegt zwischen Landwirtschaftsflächen und dem Stadtpark der Große Teich. Bekannt ist das Gewässer schon seit alters her als Fischzucht- und Naturbadeteich. Aber auch der Gedanke, den Teich unter Naturschutz zu stellen, existierte schon lange Zeit. Eine rechtskräftige Unterschutzstellung erfolgte jedoch erst am 2. November 1993, als ein wesentlicher Teil des Gewässers einschließlich der Uferzonen und angrenzender Teiche als Flächennaturdenkmal gesichert wurde.<sup>4</sup> Erstmals wird das etwa neun Hektar große Gewässer 1596, zur Zeit der Teilung des Limbacher Rittergutes, urkundlich erwähnt. Fünfzehn

1 Vgl. u. a. J. Hering: Die Lachmöwe (*Larus ridibundus*) als Brutvogel in Südwestsachsen, in: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen 9 (2004), S. 359-378; J. Hering/D. Kronbach: Die Häufigkeit der Zwergschnepfe *Lymnocyptes minimus* als Durchzügler und Wintergast in Südwest-Sachsen, in: Limicola 21 (2007), S. 257-286.

2 Hierbei handelt es sich um ein europäisches Schutzgebiet, das nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ausgewiesen wurde und dem Schutz von Tieren (Fauna), Pflanzen (Flora) und Lebensraumtypen (Habitaten) dient. FFH-Gebiete und Europäische Vogelschutzgebiete gehören zum sogenannten Natura 2000-Netzwerk.



Jahre später lag der Teich trocken, und es wurde Hafer auf dessen Sohle angebaut. Ab 1746 stautete sich dann wieder Wasser am Hauptdamm und Fischzucht konnte betrieben werden. Am 16. Juni 1892 wurde zudem am Nordufer ein städtisches Freibad eröffnet, dessen Betrieb 2009 aus Kostengründen leider aufgegeben werden musste. Seit 2011 wird an diesem Standort ein privat geführtes Saunabad betrieben. Die noch vor wenigen Jahren praktizierte intensive fischereiwirtschaftliche Nutzung in Form der Karpfenhaltung ist heute eingestellt. Das naturkundliche bzw. jagdliche Interesse am Großen Teich lässt sich bis in das Jahr 1845 zurückverfolgen. Oskar Brehm, der Bruder des berühmten Zoologen und Forschungsreisenden Alfred Edmund Brehm, war in Limbach für kurze Zeit als Apothekergehilfe tätig und schoss im September 1845 hier einen Ohrentaucher (*Podiceps auritus*).<sup>5</sup> Weiterhin berichten alte Quellen von dem Limbacher Fabrikanten Robert Berghänel, der Ende des 19. Jahrhunderts im Limbacher Teichgebiet als Jäger auf Pirsch ging und dabei eine reichhaltige Vogelsammlung anlegte.<sup>6</sup> Nach Jahren bildete diese den Großteil der ornithologischen Abteilung des Limbacher Heimatmuseums. Leider sind aber heute diese Präparate nicht mehr auffindbar.

Dagegen wurden die ersten naturschützerischen Gedanken vermutlich in den 1950er Jahren geboren, als eine kleine Gruppe von Ornithologen um Gert Kleinstäuber im Teichgebiet beobachtete. Die „Volksstimme“ berichtete im August 1954 von einer Unterschutzstellung des Großen Teiches. Die Naturschutzbehörde des Kreises hatte am 12. Juli 1954 mittels amtlicher Bekanntmachung das Gelände zum „Vogelschutzgebiet“ erklärt. Inwieweit dieser Schutzstatus Rechtskraft hatte und wie lange er existierte, ist unklar. Ebenso sind Aufzeichnungen über die Flora des Teiches vergangener Tage rar. Lediglich Gottfried Koch, ein Limbacher Lehrer, der hauptsächlich am nahegelegenen Schaftich<sup>7</sup> botanisch tätig war, besuchte gelegentlich in den 1950er und 1960er Jahren auch das Teichgebiet. So berichtet er beispielsweise von einem breiten, den östlichen Uferbereich säumenden Verlandungsgürtel, in dem die Gemeine Teichsimse (*Schoenoplectus lacustris*) bestandbildend gewesen sein soll. Als weitere Arten nennt er Gemeine Strandsimse (*Bolboschoenus maritimus*), Krauses Laichkraut (*Potamogeton crispus*) und Gift-Hahnenfuß (*Ranunculus sceleratus*). Umfangreiche Untersuchungen zur floristischen Ausstattung des Gewässers und der näheren Umgebung erfolg-

**Lage des Europäischen Vogelschutzgebietes Limbacher Teiche (grüne Markierung) einschließlich der Flächennaturdenkmale Großer Teich (1), Landschilfbestand am Tierpark (2) und Lohteichtal (3) sowie des Meinsdorf-Rußdorfer Wiesenkomplexes (4).**

- 3 R. Steffens/W. Buder/S. Rau: Pflege- und Entwicklungskonzeption für das Limbacher Teichgebiet. Unveröffentlichtes Manuskript, 1990; Staatliches Umweltfachamt Chemnitz: Schutzwürdigkeitsgutachten für die geplanten Naturschutzgebiete „Großer Teich“, „Landschilfbestand am Tierpark“, „Feuchtwiesen am Rußdorfer Holz“ im Bereich des Landschaftsschutzgebietes „Limbacher Teiche“. Unveröffentlichtes Manuskript, 1992; Büro für ökologische Studien: Managementplan für das FFH-Gebiet Limbacher Teiche. Unveröffentlichtes Manuskript, 2007.
- 4 J. Hering: Flächennaturdenkmal Großer Teich. Schutzgebiete im Limbacher Land, Teil 19, in: Journal für das Limbacher Land 3/2001, S. 24-26.

- 5 J. Hering: Oskar Brehm 1845 in Limbach Apothekergehilfe, in: Spuren zwischen Limbacher Land und Zwickauer Mulde 1/2004, S. 5-8.
- 6 W. Weise: Verzeichnis der Vögel des Burgstädter und Limbacher-Oberfrohaer Raumes, in: Mauritiana 13 (1991), S. 273-293.
- 7 J. Hering: Das Schaftteichgebiet. Schutzgebiete im Limbacher Land, Teil 1, in: Journal für das Limbacher Land 5/1997, S. 14-15.
- 8 Staatliches Umweltfachamt Chemnitz 1992 (wie Anm. 3).
- 9 Vgl. u. a. J. Hering: Brutverbreitung und Bestandsentwicklung des Schwarzhalstauchers (*Podiceps nigricollis*) in Sachsen, in: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen 9 (2005), S. 445-478.
- 10 J. Hering/D. Kronbach in Vorbereitung.
- 11 D. Kronbach/J. Hering/U. Heidenreich in E. Flöter/T. Hallfarth/W. Heim/J. Hering/D. Kronbach/M. Ritz/J. Ulbricht/M. Zischewski: Ornithologische Beobachtungen 2011 in Sachsen 1 (2014), S. 4-102.
- 12 J. Hering/D. Kronbach: Außergewöhnliche Gelegegröße bei der Reiherente, in: Ornithologische Mitteilungen 57 (2005), S. 47.

ten dann erst wieder Anfang der 1990er Jahre. Der Botaniker Gerhard Kühnert kartierte über 250 Gefäßpflanzenarten, die in einem Schutzwürdigkeitsgutachten Erwähnung fanden.<sup>8</sup> Die Artenvielfalt ist vor allem auf den Strukturreichtum aus Verlandungs- und Schwimmblattvegetation, uferbegleitenden Strauchgruppen, einem Erlenbruchwald sowie Hochstaudenfluren zurückzuführen. Zu den nennenswerten Arten gehören z. B. Kleiner Baldrian (*Valeriana dioica*), Gewöhnliches Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*), Gewöhnlicher Wasserhahnenfuß (*Ranunculus aquatilis*) und Durchwachsenes Laichkraut (*Potamogeton perfoliatus*). Herausragend und damit gebietsprägend ist die Wasservogelwelt des Großen Teiches und der unmittelbaren Umgebung. Beachtlich viele Beobachtungsdaten sammelten hier in den letzten Jahrzehnten vor allem die Limbacher Ornithologen Dieter Kronbach, Jens Hering und Ulrich Heidenreich. So konnten bisher ca. 50 Brutvogelarten für diesen Teil des Vogelschutzgebietes nachgewiesen werden. Charakterarten sind u. a. Höckerschwan (*Cygnus olor*), Nilgans (*Alopochen aegyptiaca*), Reiherente (*Aythya fuligula*), Tafelente (*Aythya ferina*), Haubentaucher (*Podiceps cristatus*), Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*), Blässhuhn (*Fulica atra*), Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), Dorngrasmücke (*Sylvia communis*), Kuckuck (*Cuculus canorus*) und Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*).<sup>9</sup> Eine besondere Bedeutung als Brutstätte für an Gewässer gebundene Arten hat die inmitten des Teiches befindliche Insel, die im Rahmen einer Ausgleichsmaßnahme 1992 angelegt wurde. Seit nunmehr 16 Jahren ist hier von Mitte März bis Ende Juli Mowengeschrei zu hören. Vordem notierten Vogelkundler die Lachmöwe in ihren Tagebüchern stets nur als Durchzügler in den Frühjahrs- und Herbstmonaten. Selten wurden einzelne Vögel auch im Sommer beobachtet. Im Jahr 2001 kam es dann erstmals zu Bruten. Im Juni hatten drei Paare auf der mit Sträuchern und Hochstauden be-

standenen Insel Nester gebaut, doch nur fünf Junge wurden flügge. Im Folgejahr konnten schon 75 Nester gezählt werden und seit 2003 existiert nun eine 200 bis 300 Paare große Kolonie. Neben der aufmerksamen Beobachtung des Brutgeschehens steht seit 2011 auch die Beringung der Jungvögel mit farbigen Kennringen auf dem Programm, wobei mittlerweile 108 Individuen mindestens einmal abgelesen werden konnten. Rückmeldungen liegen aus Frankreich, Italien, Spanien, Irland, Belgien, Niederlande, Tschechien, Schweiz, Österreich sowie aus anderen Teilen Deutschlands vor. Ebenfalls sind immer wieder auf der Insel im Großen Teich beringte Jungvögel in nachfolgenden Jahren als Brutvögel dort nachweisbar.<sup>10</sup> Von der von Prädatoren freien Insel profitiert neben der Lachmöwe ganz besonders auch die Reiherente. Seit vielen Jahren existiert sogar ein Massenbrutplatz. So konnten beispielsweise im Juli 2011 mindestens 44 bebrütete Gelege mit 501 Eiern gezählt werden.<sup>11</sup> Das bisher größte festgestellte Gelege zählte 41 Eier, wobei sicher mehrere Weibchen daran beteiligt waren.<sup>12</sup> Der Große Teich ist zudem als Mauser-, Durchzugs- und Rastgewässer mit etwa 200 registrierten Arten überregional bedeutsam. Besonders bei abgesenktem Wasserstand und dadurch freiliegenden Schlammflächen sind in den Herbstmonaten oft beachtliche Trupps verschiedener Entenvögel und teils zahlreiche Limikolen nachweisbar. Ebenso durchstreifen während des Heim- und Wegzuges in Anzahl Singvogelarten, vor allem Laubsänger, Rohrsänger, Grasmücken und Meisen nahrungssuchend die Gebüsche am Ufer des Teiches. Aber auch anderen Tiergruppen galt speziell in den letzten drei Jahrzehnten die Aufmerksamkeit. Zu den bisher 13 festgestellten Arten der Herpetofauna gehören u. a. Kammolch (*Triturus cristatus*), Moorfrosch (*Rana arvalis*), Springfrosch (*Rana dalmatina*) und Ringelnatter (*Natrix natrix*). Die Bedeutung des aquatischen Lebensraumes belegen zudem etwa 30 nachgewiesene Libel-

links: Auf der Insel im Großen Teich farbberingte Lachmöwe, 11. Juni 2014  
Foto: Jens Hering



rechts: Teichrohrsänger mit fast flüggem Kuckuck in einem Schilfröhricht nahe dem Großen Teich, 4. Juli 2015  
Foto: Thomas Harbig



lenarten. Häufig sind Gemeine Binsenjungfer (*Lestes sponsa*), Gemeine Becherjungfer (*Enallagma cyathigerum*), Großer Blaupfeil (*Orthetrum cancellatum*) und Plattbauch (*Libellula depressa*), seltener dagegen Großes Granatauge (*Erythromma najas*), Gebänderte Heidelibelle (*Sympetrum pedemontanum*) und Braune Mosaikjungfer (*Aeshna grandis*).

Von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Zwickau angeordnet, finden seit Jahren zum Erhalt und zur Förderung von Fauna und Flora des Großen Teiches gezielt Biotoppflege- und Biotopgestaltungsmaßnahmen sowie Artenschutzmaßnahmen statt. Dazu zählen die jährliche Absenkung des Gewässers von September bis November zur Schaffung einer ca. 10 bis 15 Meter breiten Schlickfläche als Rast- und Nahrungshabitat für Wasservogelarten, der regelmäßige Gehölzrückschnitt in den Wintermonaten auf der Brutvogelinsel zur Freihaltung der Wasservogel-Brutplätze wie auch auf einem dem Hauptdamm vorgelagerten mit Schilf bewachsenen Damm sowie in Teilbereichen am Ostufer zum Erhalt und zur Förderung der dortigen Röhrichtbestände. Weitere Artenschutzmaßnahmen sind z. B. die Unterhaltung von Bühnenreihen im Umfeld der Brutvogelinsel als Sitzwarte für diverse Wasservögel und zur Optimierung des Bruthabitats, die regelmäßige Beseitigung illegal angelegter Wege, hauptsächlich in den Brutvogelzonen am Ostufer des Großen Teiches. Abgelassen wird das Gewässer aller fünf Jahre zur Kontrolle des Wildfischbestandes und zur Bekämpfung von Neozoen. Desweiteren finden ganzjährig diverse Monitoringprogramme zur Erfassung der Brut- und Rastvogelarten, insbesondere der Arten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie, statt.

### Das Lohteichtal – Geschichte einer Renaturierung

Zu den erfolgreichsten Renaturierungsmaßnahmen in der Chemnitzer Region zählt zweifellos die Wiedervernässung des Lohteichtales im mittleren Teil des Vogelschutzgebietes. Innerhalb von nur wenigen Jahren entwickelte sich hier wieder eine reich strukturierte Feuchtwiese mit bemerkenswerten Vorkommen an Pflanzen- und Tierarten. Aufgrund dessen wurde das Lohteichtal am 26. September 2000 zum Flächennaturdenkmal erklärt.<sup>13</sup>

Die insgesamt etwa zehn Hektar umfassende Fläche liegt auf Pleißäer Flur zwischen einem Flurgehölz und den sogenannten Schimmels Teichen. Vermutlich bis in die 1930er Jahre existierten hier mehrere kleine Teiche, die zur Fischzucht dienten. Später verlandeten die Gewässer oder wurden zum Zweck der Wiesenutzung trockengelegt. In der nachfolgenden



Zeit bis 1987 waren große Bereiche des Lohteichtales Dauergrünland. Im Mai oder Anfang Juni wurde die Fläche gemäht und dann bis zum Ende der Vegetationsperiode als Jungviehweide genutzt. Auf Grund des wasserstauenden Untergrundes und defekter Drainage entwickelten sich an mehreren Stellen Nasswiesenstrukturen, die insbesondere für verschiedene Wiesenvogelarten von Bedeutung waren. Vor allem zahlreiche Wasserlachen mit angrenzenden Binsen- und Seggenbeständen hatten während der Frühjahrs- und Herbstmonate eine anziehende Wirkung. So rasteten beispielsweise oft Kiebitze (*Vanellus vanellus*), Bekassinen (*Gallinago gallinago*) und viele Kleinvogelarten, für die das von Wegen freie und demnach störungsarme Gebiet ausreichend Nahrung und Ruhe bot. Die sich für den Natur- und Artenschutz so positiv entwickelnde Wiesenlandschaft passte allerdings nicht in das Nutzungskonzept der damaligen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft. Ein großangelegtes Meliorationskonzept führte 1987 zur Entwässerung. Proteste von Naturschützern und Ornithologen stießen bei den Verantwortlichen auf taube Oh-

Das als Rast- und Überwinterungsplatz für Bekassine und Zwergschnepfe bekannte Lohteichtal, 29. Juni 2016  
Foto: Jens Hering

13 J. Hering: Flächennaturdenkmal Lohteichtal. Schutzgebiete im Limbacher Land, Teil 18, in: SJournal für das Limbacher Land 2/2001, S. 24-26.

14



Rastende Zwergschnepfe im Lohteichtal, 13. Dezember 2011  
Foto: Jens Hering

- 15 C. Noppe: Feuchtwiesenrenaturierung Lohteichtal. Zustandsbewertung nach 5 Jahren, in: Staatliches Umweltfachamt Chemnitz (Hrsg.): Arten- und Biotopschutzbericht der Region Chemnitz-Erzgebirge, Chemnitz 2000, S. 26-35.
- 16 J. Hering: Beitrag zur Überwinterung der Bekassine (*Gallinago gallinago*) in Sachsen, in: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen 8 (2000), S. 526-530; Hering/Kronbach 2007 (wie Anm. 1).
- 17 J. Hering: Flächennaturdenkmal Landschilfbestand am Tierpark. Schutzgebiete im Limbacher Land, Teil 12, in: Journal für das Limbacher Land 1/2000, S. 24-26.
- 18 Hering/Kronbach 2007 (wie Anm. 1); J. Hering/D. Kronbach (2008): Tarnung in Perfektion? Zwergschnepfen *Limnocyptes minimus* im Rastgebiet, in: Vogelwarte 47 (2008), S. 352-353; J. Hering/D. Kronbach: Stecknadeln im Sumpf. Auf der Suche nach Zwergschnepfen, in: Der Falke 56 (2009), S. 154-157.

Nasswiese und Landschilf als Bruthabitat von Wasserralle, Blaukehlchen, Teichrohrsänger und Rohrammer, 13. Juni 2013  
Foto: Jens Hering



ren und in kürzester Zeit war mit schwerer Technik und mehreren hundert Metern Plastikrohr das Gebiet trockengelegt und umgebrochen. Lediglich eine kleine, stark versumpfte Fläche vor Schimmels Teichen erinnerte noch an die ehemals so wertvolle Sumpfwiese. Von nun an prägte Ackerbau das Gelände. Unter Einsatz von reichlich Mineraldünger und Pestiziden wurden Hafer, Wintergerste und Raps angebaut. Das Lohteichtal sollte aber nicht lange auf seine „Wiederbelebung“ warten. 1992 wurde im damaligen Staatlichen Umweltfachamt Chemnitz der Gedanke gefasst, die Fläche zu renaturieren. Die Genehmigungsbehörden erkannten nach längerer Überzeugungsarbeit die Sinnhaftigkeit des Vorhabens, so dass 1994 nach der Einigung mit den Flächeneigentümern unter dem Einsatz von Fördermitteln des Freistaates Sachsen die Umsetzung begann. Zudem wurde eine wissenschaftliche Begleituntersuchung beauftragt. Nach einer letzten Rapsernte kam es dann zur Entfernung der Hauptsammler und Zerstörung weiterer Drainagestränge. Außerdem wurde ein tiefer Entwässerungsgraben verfüllt und dort ein flaches, mäandrierendes Gewässers angelegt. Nach Abschluss der Hauptarbeiten im Oktober 1994 fand die Einebnung der Fläche statt, nachfolgend wurde gepflügt und zur Minderung des Nährstoffeintrags aus angrenzenden Äckern Hecken gepflanzt. Die Erwartung, eines Tages wieder eine artenreiche Nasswiese vorzufinden, erfüllte sich rasch. An vielen Stellen setzte sofort die Wiedervernässung ein, es entstanden großflächige Binsenfluren und inselartig Rohrkolbenbestände. Seitdem wird zur Pflege und Entwicklung die Fläche zweimal gemäht, nach Bedarf Gehölzaufwuchs geschnitten und teilweise extensiv beweidet. Die erste Mahd wie auch die Beweidung erfolgt in aller Regel nach Beendigung der Brutzeit.

Um den Prozess der Vegetationsentwicklung und dessen Dynamik zu verfolgen, wurde das Gebiet 1995 erstmals von Botanikern kartiert

und Dauerbeobachtungsflächen eingerichtet. Bis einschließlich 1999 währte die Untersuchung, mit dem Ergebnis, dass sich in den nur fünf Jahren zahlreiche Grünland- und Feuchtwiesenarten ausbreiten konnten.<sup>14</sup> Mittlerweile sind neben dominierenden Seggen (*Crex* spp.) und Binsen (*Juncus* spp.) inselartige Bestände von Breitblättrigem Rohrkolben (*Typha latifolia*) und Wald-Simse (*Scirpus sylvaticus*) auffallend. Zudem sind u. a. Sumpfkatzdistel (*Cirsium palustre*), Sumpfschachtelhalm (*Equisetum palustre*), Sumpfhornklee (*Lotus pedunculatus*), Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*) und Kuckucks-Lichtnelke (*Silene flos-cuculi*) nicht selten. An trockeneren Stellen zeigen Wiesenmargerite (*Leucanthemum vulgare*) und Wiesenglockenblume (*Campanula patula*) gute Bestände.

Schon kurze Zeit nach der Wiedervernässung konnte ein Teil der Vogelarten, die früher das Lohteichtal als Brut- und Raststätte nutzten, wieder beobachtet werden. Die Artenzahl stieg von Jahr zu Jahr, wobei am 29. Juni 1996 bei der Wiesenmahd erstmals auch ein Küken des Wachtelkönigs (*Crex crex*) festgestellt werden konnte. Weitere Brutvogelarten sind jeweils mit mehreren Paaren Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Dorngrasmücke und Rohrammer sowie in den umgebenden Hecken Neuntöter (*Lanius collurio*) und Goldammer (*Emberiza citrinella*). Vor allem ist die Feuchtwiese aber zur Zeit des Frühjahrs- und Herbstzuges ein Anziehungspunkt, insbesondere für Limikolen. Oft rasten in Anzahl Bekassine und Zwergschnepfe.<sup>15</sup> Beide Arten sind hier auch im Winter regelmäßig anzutreffen. Durch die stete Kontrolle der im Gebiet aktiven Ornithologen gelangen in den letzten Jahren auch mehrmals Nachweise von Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*), Doppelschnepfe (*Gallinago media*) und Sumpfohreule (*Asio flammeus*).

### Der Landschilfbestand – aus Knabenkräutern wird Röhricht

Vermutlich noch Anfang der 1960er Jahre blühten zahlreiche Knabenkräuter (*Dactylorhiza* spp.) auf den zum Limbacher Teichgebiet gehörenden Wiesen südlich des Stadt- und Tierparks. Heute sind an diesem Ort keine Orchideen mehr zu finden. Auf dem ehemals artenreichen Grünland erstreckt sich nunmehr großflächig Schilf (*Phragmites australis*). Doch ist dieser Röhrichtbestand nicht minder von ökologischer Bedeutung. Insbesondere sind es röhrichtbewohnende Vogelarten, die in dem seit 1993 unter Naturschutz stehenden Gebiet einen optimalen Lebensraum finden. In dieses Flächennaturdenkmal einbezogen sind eine Nasswiese, ein Erlenbruch mit angrenzendem, auf moorigem Boden wachsendem Weidenge-

büsch, ein verlandeter Kleinteich, mehrere Tümpel und der das Gebiet durchfließende Frohnbach.<sup>16</sup>

Unmittelbar angrenzend an das Landschilf befindet sich in östlicher Richtung eine der größten und wertvollsten Nasswiesen im Vogelschutzgebiet. Diese wird hauptsächlich vom Wasser des Großen Teiches gespeist, aber auch alte, nicht mehr genutzte Brauchwasserleitungen lassen an defekten Stellen in der Wiese reichlich Wasser quellen. Entsprechend dem Nässegrad wechselt die Sumpflvegetation. An weniger feuchten Stellen dominieren Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*) und Kohlratzdistel (*Cirsium oleraceum*), wogegen in stark versumpften Bereichen Schlang-Segge (*Carex acuta*) und Teich-Schachtelhalm (*Equisetum fluviatile*) bestandsbildend sind. Zu den Besonderheiten zählen hier Kleiner Baldrian und Sumpf-Labkraut (*Galium palustre*). Mitte der 1990er Jahre entdeckte der Botaniker Gerhard Kühnert während einer Bestandsaufnahme auch die in unserer Region seltene Zypergras-Segge (*Carex bohemica*), die jedoch schon wenige Zeit später aufgrund von Sukzessionsprozessen nicht mehr aufzufinden war. Der in der Frohnbachaue, im südwestlichen Bereich des Flächennaturdenkmales befindliche Erlbruch ist vor allem im Frühjahr, zur Blütezeit der Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*), ein Blickfang. Ein Massenbestand dieses Hahnenfußgewächses überdeckt vielerorts den sumpfigen Waldboden. Aber auch das Bittere Schaumkraut (*Cardamine amara*) ist in stattlicher Zahl zu finden. Auf der anderen Seite des Baches hat sich in den letzten Jahrzehnten ein markantes Grauweiden-Gebüsch (*Salix cinerea*) entwickelt, wobei an offenen Stellen flächig Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) wächst.

Für Ornithologen hat dieser Teil des Vogelschutzgebietes einen besonderen Stellenwert. Vor allem im Landschilf, einer der größten zusammenhängenden Bestände im Landkreis Zwickau, können die bekannten Röhrichthebewohner nachgewiesen werden. So sind alljährlich in mehreren Brutpaaren Teichrohrsänger, Rohrammer und neuerdings auch Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*) sowie Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) vertreten. Dazu kommen mindestens zwei Paare der Wasserralle (*Rallus aquaticus*) und nur ausnahmsweise oder in manchen Jahren Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) und Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*). Die ehemals hier regelmäßig nistende Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) wurde 2001 letztmalig als Brutvogel festgestellt.

Des Weiteren ist dieser Feuchtgebietskomplex für eine Vielzahl durchziehender und rastender Kleinvogelarten von Bedeutung. Ein unter der Obhut vom Ornithologen und Beringer Dieter Kronbach nun schon seit über 20 Jahren laufen-



des Beringungsprogramm (IMS = Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen) erfasst Durchzügler wie auch Brutvögel, um somit schlüssige Aussagen über Bestandsveränderungen einzelner Vogelarten treffen zu können. Dagegen ist die an das Schilf angrenzende Nasswiese vor allem während der kalten Jahreszeit von ornithologischem Interesse. Aus nördlichen Brutgebieten kommend, rasten und überwintern hier wie auch im Lohteichtal alljährlich Bekassine und Zwergschnepfe. Die Ergebnisse umfassender Beringungsarbeit an letztgenannter Art zeigen, dass einzelne Vögel über mehrere Jahre immer wieder die gleiche Raststelle aufsuchen.<sup>17</sup>

Um diesen vielstrukturierten Teilbereich des Vogelschutzgebietes zu erhalten und zu entwickeln, sind gezielt landschaftspflegerische Maßnahmen notwendig. Ein Großteil der Pflege im Schutzgebiet unterlag dabei in den letzten beiden Jahrzehnten dem NABU-Regionalverband Erzgebirgsvorland. Aufgrund der notwendigen, aber immer schwieriger werdenden Feuchtwiesenmahd wurden über mehrere Jahre auch Wasserbüffel zur Pflege eingesetzt. Dazu liefen mehrmals detaillierte Untersuchungen des Fachbereichs Landespflege der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden zu Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes dieser Rinder in der Landespflege.<sup>18</sup> Schwerwiegende Probleme mit Fördermitteln ließen allerdings eine Fortführung des erfolgreichen Projektes nicht mehr zu, so dass durch ausbleibende Beweidung bzw. Mahd die Zukunft des Limikolenrastplatzes in Frage steht.

Dieter Kronbach bei der Beringungsarbeit vor einer Schulklasse am Fangplatz im Flächennaturdenkmal Landschilfbestand am Tierpark, 27. Mai 2015  
Foto: Regina Kronbach

19 Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden: Projekt Angewandter Umweltschutz SS 2005 „Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Wasserbüffeln in der Landespflege – Untersuchungen in einem Feuchtgebiet in Limbach-Oberfrohna“. Unveröffentlichtes Manuskript, 2005.

20 J. Hering: Die Bestandsentwicklung des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) im Regierungsbezirk Chemnitz, in: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen 8 (1999), S. 337-358; J. Hering: Weißstorch erstmals mit Nachwuchs auf Rußdorfer Schornstein, in: Spuren zwischen Limbacher Land und Zwickauer Mulde 3/2004, S. 4-6.

21 J. Hering: Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) im Regierungsbezirk Chemnitz. Bestandsentwicklung, Brutbiologie, Durchzug und Rast, in: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen 8 (2001), S. 619-640.



Rußdorf-Meinsdorfer Wiesen, Vorkommensgebiet von Wachtelkönig und Sperbergrasmücke, 7. Juni 2016  
Foto: Jens Hering

unten: Heckenpflanzung durch Mitglieder der NABU-Regionalgruppe auf Rußdorfer Flur, November 1990  
Foto: Jens Hering

### Die Rußdorf-Meinsdorfer Wiesen – Wachtelkönig und Co.

Durch ein vorbildlich praktiziertes Pflegeregime des NABU-Regionalverbandes Erzgebirgsvorland entwickelte sich in den letzten beiden Jahrzehnten im westlichen Teil des Vogelschutzgebietes aus ehemals intensiv genutztem Agrarland eine artenreiche Flachland-Mähwiese. Dabei handelt es sich um einen FFH-Lebensraumtyp, in dem hauptsächlich von extensiver Mahdnutzung geprägte Grünlandgesellschaften des Flach- und Hügellandes zu finden sind. Zu den dominanten Arten gehören Wiesen-Fuchschwanz (*Alopecurus pratensis*), Gewöhnliches Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*) und Feld-Hainsimse (*Luzula campestris*). Weitere auffallende Arten sind zudem Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Kuckucks-Lichtnelke, Wiesen-Margerite, Braunsegge (*Carex nigra*) und als Besonderheit Knöllchen-Steinbrech (*Saxifraga granulata*). Entstanden sind in diesem Teilbereich aber auch kilometerlange Hecken, Gehölzgruppen und mehrere, keiner fischereilichen Nutzung unterliegende Kleinteiche.

Von dieser positiven Landschaftsentwicklung und vor allem der diesen Teilbereich prägenden Störungsarmut profitieren u. a. mehrere Offenlandarten, so zum Beispiel der Wachtelkönig. In manchen Jahren sind hier mindestens zwei Brutpaare der in Südwestsachsen äußerst seltenen Wiesenvogelart nachweisbar. Die stets spät

durchgeführte Mahd lässt wie auch bei der Wachtel (*Coturnix coturnix*) eine gute Reproduktionsrate erwarten. Zu den nennenswerten Arten zählt ebenso die Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*), die neuerdings mehrmals zur Brutzeit festgestellt werden konnte. Im Landkreis Zwickau gibt es aktuell nur noch ein weiteres Brutvorkommen im Naturschutzgebiet Am Rumpfwald bei Glauchau. Beachtlich ist im Gebiet der Rußdorf-Meinsdorfer Wiesen aber auch die hohe Brutdichte von Neuntöter, Dorngrasmücke und Goldammer und die Bedeutung als Nahrungshabitat, z. B. für die in der Region nistenden Weißstörche (*Ciconia ciconia*).<sup>19</sup> Negativ ist dagegen der Bestandsverlauf beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*). Die ehemals an mehreren Stellen kolonieartig im Teichgebiet brütende Limikolenart ist heute ausgestorben.<sup>20</sup>

Unmittelbar an diese offene Wiesenlandschaft grenzen in östlicher Richtung der Große und der Kleine Mühlteich, die sich seit einigen Jahren ebenfalls im Eigentum des NABU befinden. Nach der Übernahme der ehemals intensiv genutzten Karpfenzuchtteiche durch den Naturschutzverein kam es zu mehreren Biotopgestaltungen, wie z. B. Inselbau und Schilfansiedlung. Dadurch verbesserte sich innerhalb kurzer Zeit in den Gewässern maßgeblich die Verlandungs-, Schwimmblatt- und Unterwasservegetation. Zu den Profiteuren gehören Brutvogelarten wie Höckerschwan, Reiherente, Zwergtaucher, Blässhuhn, Eisvogel und Drosselrohrsänger. Überraschend und erstmalig gelang in diesem Teil des Schutzgebietes im Frühjahr 2016 der Nachweis des Fischotters (*Lutra lutra*). Südlich der Mühlteiche ist dann noch ein kleiner Hallen-Buchenwald erwähnenswert, in dem neuerdings der Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) brütet.

### Naturschutzgebiet in Planung

Die Mitgliedsstaaten der EU sind durch die Richtlinie 79/409/EWG über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (EU-Vogelschutzrichtlinie) verpflichtet, Europäische Vogelschutzgebiete in nationale Schutzgebiete umzusetzen. Es ist demnach notwendig, dem Europäischen Vogelschutzgebiet Limbacher Teiche einen wirkungsvollen landesrechtlichen Schutzstatus zu verordnen, um den Schutz der relevanten Vogelarten in diesem Gebiet zu sichern sowie im Rahmen eines Managementplanes – der allerdings immer noch aussteht – zu entwickeln. Vorgesehen ist hierfür die Ausweisung eines Naturschutzgebietes. Dabei kann u. a. auf eine Naturschutzgebietsplanung mit bereits vorliegender Würdigung aus dem Jahr 1997<sup>21</sup> und auf die umfassenden Ergebnisse laufender Monitoringprogramme zurückgegriffen werden.<sup>22</sup> Es ist vorgesehen, dass die Ausweisung zum Naturschutzgebiet in naher Zukunft erfolgen wird.

22 Staatliches Umweltfachamt Chemnitz 1997.

23 Vgl. C. Scheinpflug: Zum avifaunistischen Potenzial des Limbacher Teichgebietes – Konsequenzen für eine Ausweisung als besonderes Schutzgebiet nach Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (92/43/EWG) und EG-Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG). Diplomarbeit TU Dresden, Institut für Landschaftsarchitektur, 2006.

#### Autor

Jens Hering  
Landratsamt Zwickau  
Untere Naturschutzbehörde  
Zum Sternplatz 7  
08412 Werdau

